

... und ...

...

...

Student sein in Graz...

Studentenhändler während der ersten Jahrhunderte des Bestehens der Universität in Graz

Von Hannes Drawetz

Am 14. April 1586 wurde die Eröffnung der Universität Graz außerordentlich prunkvoll begangen. Der erste Hörer, der eingeschrieben wurde, war kein Geringerer als Erzherzog Ferdinand, der spätere Kaiser. Anfangs war die Hörerzahl gering; es waren meist die Söhne von steirischen und innerösterreichischen Adelsfamilien. Bald aber wurde die Universität über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt, und es kamen auch Studenten aus anderen Ländern. Und mit diesen Studenten kam auch neues Leben in die Stadt an der Mur. Und so darf es uns nicht wundern, wenn wir im Steiermärkischen Landesregierungsarchiv Protokolle finden, in denen von zahlreichen Klagen zu lesen ist, die über Studen-

ten geführt werden: Klagen über Steinwürfe, Prügeleien, verweigertes Zechezahlen, Lebensmitteldiebstähle, Einwerfen von Fenstern, unbesonnenes Schießen, Einreißen von Verzäunungen, Zertrümmern von Schildern und Bänken an den Häusern, Beschädigung der Glocken, Streit und anderem.

Der folgende Abschnitt soll nun an Hand von Beispielen etwas über die unruhige Studentenschaft der früheren Jahrhunderte erzählen. Meist kam es zu Raufereien, Zusammenrottungen etc. auf den Straßen, vorm Murtor, bei einigen Wirten in der Murvorstadt, am Gries oder am Lend. Besondere Berühmtheit erlangten da auf dem Gries der „Putzenwirth“,¹ der „Etschbacher“ (heute Griesplatz 1 und 2),² das Gasthaus „Zum grünen Kranz“ und das „Zum blauen Stern“, der „Rephändelwirth“,³ am Lend der „Paumannsgarten“ (Grünegasse 26),⁴ der „Büchschifter“, der „Riedl Fleischhacker“⁵ und in der Murvorstadt der „Prunner“ (Südtirolerplatz 3).⁶

Sehr oft schlugen die Studenten und Handwerker aufeinander los, da sich die Studenten den Handwerkern gegenüber sehr erhaben dünkten. Sie vertrugen sich aber immer, wenn es gegen die Behörden ging. Aber nicht nur mit Handwerkern gab es Streit, sondern auch mit anderen kleinen Bürgern, ja auch mit Frauen, wie z. B. im Mai 1634, als etliche Studenten in Andritz eine Frau schlugen. Als deren Mann einschritt, bewarfen sie ihn in seinem Hause derart mit Steinen, daß er seinen schweren Verletzungen erlag.⁷ — Zu einer schlimmen Rauferei kam es im Jahre 1640. Damals erhielt ein Schmiedgeselle einen tödlichen Messerstich.⁸ — Aus dem Jahre 1645 sind uns gleich zwei Mordanschläge von Studenten bekannt: Im Februar dieses Jahres tötete der Metaphysiker Georg Schödenberger einen Diener des Grafen Max von Herberstein, und im März wurde ein Schneider von einem Studenten entleibt.⁹ — Vom August 1691 ist uns eine Rauferei bekannt, die zwischen Studenten und Lakaien ausgebrochen war, wobei ein Student den Tod gefunden hat.¹⁰ — Dasselbe wiederholte sich im November des Jahres 1707.¹¹ — Am 29. Februar 1726 schossen übermütige Studenten einen jungen Schneidergesellen am Fuß mit Schrot an. Beim darauffolgenden Konflikt mit der Stadtwache vorm verschlossenen Murtor wurde noch der Warenaufseher der Orientalischen Kompagnie Josef Schauer erschossen.¹² — Im August 1737 kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Studenten und Schuhknechten in der Schmiedgasse, wobei aber alle heil davongingen. Auch am Abend des 3. Mai 1739 kam es zu einer Rauferei zwischen Studenten und Handwerkern, diesmal mit Goldschmiedgesellen. Der Ort der Handlung war der Grazbach; wo genau, ist unbekannt. — Zu weiteren Exzessen kam es zu Ostern 1774, als Studenten, Bäckerjungen und Schuhknechte aufeinander einschlugen, dann am 19. April 1776, als zu nächtlicher Stunde der

„Haringkramer“ Peter Stampfl das Opfer der Studenten wurde, und am 29. Oktober 1779. Damals wurde ein Huterergeselle von zwei Studenten mißhandelt.¹³

Weit schlimmer aber war es meistens, wenn die Studenten mit Soldaten oder mit der Torwache in Streit gerieten. Es sind uns da sehr viele Fälle bekannt, wo etliche Tote auf dem „Schlachtfeld“ blieben. So kam es am 13. November 1629 zu einem nächtlichen Raufhandel zweier Studenten mit Trompetern, wobei der Student Michel Kussin erschlagen, der Warasdiner Adelige Matthäus Turkowitsch aber verwundet wurde. — Vom Jahre 1640 sind uns zwei Konflikte mit der Stadtwache bekannt. Zum ersten kam es am 20. Jänner, wobei viele auf beiden Seiten verwundet wurden, zum zweiten am 15. Februar im Rahmen eines Maskenzuges. Als die Studenten die Bürger mit Steinen zu bewerfen begannen, setzten die Soldaten diesem Treiben ein Ende, indem sie mit Hellebarden dreinschlugen, wobei nicht wenige verwundet wurden.¹⁴ — Am 8. Jänner 1668 fingen spanische Offiziere, die in Graz Soldaten für das fürstliche Gonzagische Regiment anwarben, mit zwei italienischen Studenten der Logik einen Streit an, wobei die Offiziere den Studenten ins Gesicht schlugen. Daraufhin entstand ein kleiner Volksauflauf. Am folgenden Tag rotteten sich Hunderte von Studenten mit ihren Professoren zusammen und zogen zum Murvorstadtplatz. Dort hatten sich die Soldaten in Schlachtordnung aufgestellt. Während Professoren mit den höchsten Offizieren verhandelten, kam es zu einem unglückseligen Zwischenfall. Infolge Unvorsichtigkeit entlud sich die Pistole eines spanischen Wachtmeisters, wobei er selbst verwundet wurde. Die Studenten stürmten aber gegen die Soldaten mit Steinwürfen und Schwerthieben und trieben sie in die Häuser zurück.¹⁵ — In den ersten Augusttagen des Jahres 1677 kam es zu Studentenunruhen. Ein Student stellte sich bei einer Kegelbahn in der Murgasse zum Bildhauer Johann Baptist Vischer, der gerade mit Erasmus Purgg, Johann Turz und Laurenz Laurigo in ein Gespräch vertieft war, um zuzuhören. Als sich diese abwandten, kam es zu einer Auseinandersetzung mit rasch herbeigeeilten Studenten. Als die Wache die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde ein Student, der aus Kroatien stammende Georg Ischanz, getötet und ein anderer, Ingenuin Edler von Siegmundt, verwundet; dieser erlag dann einige Wochen später im Spital der Barmherzigen Brüder seinen schweren Verletzungen. Am folgenden Tag rotteten sich 200 Studenten zusammen und zogen zum Murtor. Ein Teil von ihnen zog über die Brücke, der andere blieb vor derselben. Den Soldaten gelang es zwar, das Tor zu schließen, aber sie wurden von den Studenten derart mit Steinen beworfen, daß sie Feuer gaben. An diesem Tag erstachen auch die Studenten einen Soldaten in der Murgasse. Außerdem schlugen sie ein Fenster ein, brachen einen „Visch-Khäl-

ter“ auf und warfen die Fische hinaus, bewarfen einen Hochzeitszug mit Steinen, schlugen Leute grundlos, prellten Zeche, schlugen mit Degen auf Büchschmiedgesellen ein und griffen die Schildwache beim Eisernen Tor an. Am 3. August wurde dann am St.-Georgen-Friedhof der Student Georg Ischanz zur letzten Ruhe gebettet. Nach der Rückkehr vom Begräbnis kam es beim Murtor neuerlich zu einem Streit mit der Wache. Diese hatte, da sie einen Überfall befürchtete, das große Tor geschlossen und wollte die Studenten nur durchs „Nadelöhr“ einlassen. Der Pater Dekan aber verlangte die Öffnung des Tores, doch der Korporal erwiderte ihm in ziemlich groben Worten. Daraufhin wurde dieser, obwohl der Professor schützend seinen Mantel erhob, hinterrücks mit einem Holzseil niedergeschlagen. Doch gelang es den Professoren, noch Übleres zu verhüten und die Studenten zum Abzug zu bewegen, zumal auch die herausgetrommelte Bürgerschaft bereits im Anzug war.¹⁶ — Am 24. Juni 1699 kam es beim Abbrennen des Johannisfeuers am Ufer der Mur beim Kalvarienberg zu einem blutigen Zwischenfall mit der äußerst unbeliebten, erst kurz vorher aufgestellten „Regierungs-Miliz“. Deren Kapitän, Georg Friedrich Sallakhovitsch, ließ nämlich seine Soldaten ins Volk schießen, wobei Bürger, Doktoren, Studenten und Frauen getroffen wurden. Am nächsten Tag rotteten sich die Studenten zusammen und zogen mit ihren Professoren vor das Haus des Sallakhovitsch in der Sporgasse. Alle waren unbewaffnet. Während die Professoren mit Sallakhovitsch einen Ausgleich suchten, ließ dieser plötzlich ins Volk feuern. Vier Studenten und zwei andere Personen wurden auf der Stelle getötet, viele verwundet. Das Volk tobte dieser Handlung wegen und zog erst ab, als Sallakhovitsch mit seinen Soldaten ins Rathausgefängnis gebracht wurde.¹⁷ — Am 5. Dezember 1707 wurde ein Stadtsoldat durch den Studenten Bernhard Rumppler aus Bleiburg in Kärnten getötet, während im Mai des folgenden Jahres der Student Oster das Opfer eines Soldaten wurde.¹⁸ — Am Ostermontag des Jahres 1727 (14. April) kehrte abends der Student der Logik Josef Aichinger auf dem Rückweg vom Kalvarienberg mit einem anderen Studenten beim Mohrenwirt am Murvorstadtplatz ein. Dort geriet er beim Bier mit einem Rekruten des Graf Heisterschen Regimentes über eine unbedeutende Sache in Streit. Am Ende wurde der Student von den Soldaten blutiggeschlagen und zur Tür hinausgeworfen. Auf sein Geschrei hin liefen nun andere Studenten und allerlei Leute zusammen, die dann von der herbeigeeilten Militärpatrouille auseinandergetrieben wurden. In den folgenden Tagen kam es noch zu Beleidigungen der Wache und kleineren Raufhändeln bei der Dreifaltigkeitssäule und beim Mohrenwirt.¹⁹ — Manchmal wurden derartige Zusammenstöße verschlimmert, wenn nämlich die Soldaten Schüsse abgaben, obwohl es gar nicht notwendig war. So wurde im Mai 1744 ein Student das Opfer neugeworbener

Soldaten. Dieser Zwischenfall trug sich auf dem Lendplatz zu.²⁰ — Am 24. Juni 1773 kam es zu einem gewaltigen Tumult zwischen Studenten und Handwerkern auf der einen Seite und Polizei und Militär auf der anderen. Die Behörden hatten nämlich den für diesen Tag angesetzten Tattermann-Umzug (ein Altgrazer Volksbrauch) verboten. Nun wollten die Studenten und Handwerker die Aufhebung dieses Verbotes erzwingen, was ihnen aber nicht gelang.²¹

Sehr oft kam es auch zu Aufständen der Studentenschaft gegen die Obrigkeit. So wissen wir, daß es am 28. Juni 1639 nach der Verurteilung von Studenten zu Tumulten im Stadtgericht gekommen war.²² — Am 7. Mai 1662 stürmten zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags etwa 200 Studenten die Wohnung des Landprofosen Johann von Will, zerbrachen die Türen, plünderten und beschädigten Haus und Garten, um dafür Rache zu nehmen, daß derselbe einen vagabundierenden Studenten wegen Exzesse aufgegriffen und bestraft hatte.²³ Krones berichtet, daß sich am 6. Dezember 1673 um 5 Uhr nachmittags auf dem Hauptwachplatz Studenten zusammengerottet, ein furchtbares Geschrei gegen den Stadtrichter Friedrich Heingerl erhoben und ihm die Fenster seiner Wohnung eingeschlagen hätten. Laut Stadtrichterliste von Fritz Popelka war zu dieser Zeit aber ein Johann Georg Werthl „angesetzter Stadtrichter“. Ein Friedrich Hingerl scheint für die Zeit von 1679 bis 1681 auf.²⁴ Krones berichtet weiter, daß bald darauf die Dekane der einzelnen Fakultäten und einige Professoren erschienen seien, um die Jugend von weiteren Exzessen abzuhalten. Sie seien aber mit üblen Worten empfangen worden, und es hätte einiger Zeit und vieler Umsicht bedurft, um die Leute doch endlich zu zerstreuen. Der Anlaß dieses Tumultes war die voreilige Verhaftung eines Studenten durch die Soldaten. Am 15. Dezember hat sich dann der Exzeß mit dem Fenstereinwerfen wiederholt.²⁵ — Der Landprofos Franz Peter von Klebersberg wurde im Jahre 1689 fünfmal das Opfer von Studenten, da er in seinem Beruf sehr barsch verfahren sei und bei Gelegenheit Studenten auch geschlagen hätte. Am schlimmsten erging es ihm am 18. Juni dieses Jahres, als er unweit der Mariahilferkirche von einigen Studenten mittags überfallen, mit Steinen und Schlägen arg zugerichtet und angeblich auch ausgeplündert wurde.²⁶ — Am 26. September 1720 schlugen Studenten die Fenster des Landesvicedomamtes ein.²⁷

Auch mit Angehörigen des Adels gerieten die Studenten öfters in Streit. Es kam auch vor, daß zwei adelige Studenten gegeneinander ausfällig wurden, wie im Jahre 1643, als sich Graf Julius von Saurau, der anscheinend ein arger Raufbold war, da er im gleichen Jahr noch in eine andere Angelegenheit verwickelt war (siehe unten), und Graf Max von Herberstein duellierten, wobei letzterer eine Verwundung erlitt.²⁸ — In den Märztagen des Jahres 1783 kam es zu Zusammenstößen von Stu-

dentem mit Angehörigen des Hauses der Grafen Saurau. Am 20. März begannen nämlich die Diener des Grafen von Saurau in den Gassen und Straßen der Stadt die Studenten grundlos zu beschimpfen und zu schlagen. Zwei Tage ließen sich die Studenten dies gefallen, erst am dritten griffen sie, als man sie im Angesicht der Universität herausforderte, zu den Waffen. Da erschienen um die Mittagsstunde des 23. März Graf Karl Saurau und sein Vetter, der substituierte Landmarschall Graf Johann Georg Saurau, bewaffnet und von bewaffneter Dienerschaft umgeben, bei der Akademie und fingen einen Streit an. Daraus entstand ein Gefecht, und man schoß mit Pistolen aufeinander, wobei drei Studenten verwundet wurden; einer von ihnen starb kurz darauf im Kollegium. Von den Gegnern der Studenten wurde aber niemand verwundet.²⁹ — Aus den Akten des Landesregierungsarchivs konnte ich ersehen, daß es am 8. Februar 1696 zu einem „gefährlich und scandaloß“ Streit zwischen Studenten und „Jung Cavagliers“ gekommen war.³⁰

Sehr oft gingen auch die Studenten verschiedener Nationalitäten aufeinander los, so im Jahre 1643, als es zu einem öffentlichen Tumult zwischen deutschen und welschen Studenten kam, wobei es viele Verletzte auf beiden Seiten gab.³¹ — Im gleichen Jahr verwundeten vor dem Tor des Kollegiums aus Privatgehässigkeit die beiden Studenten der Philosophie Georg Christian und der schon früher genannte Julius von Saurau einen Studenten ungarischer Nationalität.³² — Im Jänner 1644 gab es wieder Raufhändel zwischen deutschen und welschen Studenten. Damals hatte der Dekan angeblich den Stadtrichter gebeten, die ausschreitenden Studenten in Haft zu nehmen. Er tat es und verhörte sie, schickte aber die Aussagen nicht der Universität, sondern der Regierung und verlangte, sie solle die welschen Studenten ausweisen. Diese wies auf die Beschwerde des Rektors hin den Stadtrichter an, nicht in die Freiheiten der Universität einzugreifen. Sie erfüllte aber den Wunsch des Rektors nicht, in einem Patente den Städten und Märkten anzuzeigen, daß alle Studenten von der Gerichtsbarkeit der Magistrate befreit seien.³³ — Am 23. Jänner 1675 kam es zu Raufereien zwischen Studenten aus Krain und Tirol, wobei der aus Tirol stammende Student Strasser auf dem Hauptplatz durch einen Kopfschuß getötet wurde.³⁴ — Am 5. September 1712 tötete der Logiker Josef Fleiß den Rhetoriker F. Karl Zallner von Zallenstein im Zweikampf. Der Grund, weswegen es zum Duell gekommen war, ist unbekannt.³⁵

Im 18. Jahrhundert kam es auch öfters zu Aufständen der Studenten gegen die Patres aus dem Jesuitenorden. So brach am 20. Februar 1704 ein Tumult im Hörsaal der Logik aus. Der Logiker Johann Tulich aus Dalmatien war nämlich während des Unterrichtes aufgestanden und hatte die Ansicht vertreten, daß die Jesuiten in der Anrede zwischen Studen-

ten und Bauern keinen Unterschied machen. Er forderte, daß sie die Studenten mit „Domine“ ansprechen, und nicht mit „Ihr“ oder „Er“. Seiner Forderung schloß sich ungefähr die Hälfte der Studierenden an. Sie zogen dann mit viel Lärm und Geschrei auf den Karmeliterplatz und schworen, den Professoren den Gehorsam aufzukündigen. Zwei Tage darauf machten sie in der Akademie durch Pfeifen, Stampfen und Schreien einen solchen Spektakel, daß der Professor nicht dozieren konnte. Der Rektor beschloß daher, den Hörsaal zuzusperren und die Lektion für die Studenten, die sich am Aufstand nicht beteiligten, im Konvikt zu halten. Nun zogen die Tumultanten vor das Konvikt und erhoben dort ein Geschrei, so daß nicht nur der Unterricht, sondern auch die ganze Nachbarschaft gestört wurde. Dies ging durch mehrere Tage so weiter. Die Studenten erschienen in der Universität, schlugen, wenn der Hörsaal verschlossen war, Fenster und Türen ein, rauchten Tabak und zerbrachen oder beschmutzten die Bänke. War aber der Lehrsaal offen und wollte der Professor dozieren, so störten sie ihn durch Schreien und Grunzen. Im Monat März war dann Ruhe, aber im April gab es wiederholt Tumulte. So rotteten sie sich mehrmals zu nächtlicher Stunde unter Anführung der Logiker Ambrosius Tearsioni, Johann Andre Casari und Carl Lichtenhaimb zusammen und schlugen den Jesuiten die Fenster ein.³⁶ — Am 17. Jänner 1710 stattete der Jesuitenpater Peter Querilh dem Studenten Urban Rupl einen nächtlichen Krankenbesuch ab, wobei der Student gegen den Pater tötlich vorging.³⁷ — Bei der Fronleichnamspzession am 31. Mai 1725 hatten sich zwei Studenten der Philosophie ungeziemend benommen und wurden von Pater Forstner zurechtgewiesen, wobei er sich des Ausdruckes „Buben“ bedient haben soll. Jene forderten von ihm Genugtuung und benahmen sich dabei so anmaßend, daß sich der Pater hinreißen ließ und dem einen eine solche Ohrfeige versetzte, daß er aus dem Munde blutete. Nun führten sie darüber Klage, erhielten aber keine Genugtuung. Jetzt rottete sich eine größere Zahl von Studenten, hauptsächlich Metaphysiker, zusammen und veranstaltete in der Schule und in der Hofgasse einen Tumult. Am 6. Juni erschienen sie nachmittags bewaffnet beim Tor der Akademie in der Hofgasse und besetzten es mit Gewalt und ließen niemanden zum Besuch der Lektionen ein. Als es der Pedell öffnen wollte, hinderten sie ihn mit Gewalt und bewarfen die beim Tor stehenden Professoren mit Steinen. Ihr Rädelführer, der Metaphysiker Georg Perghoffer, drohte sogar mit der Schußwaffe.³⁸ — Am 27. Februar 1726 weigerten sich die Studenten, den Unterricht zu besuchen, warum, ist unbekannt.³⁹ — Am 15. Juli 1765 wurde das Schauspiel „Clodoaldus adventu Caroli magni felix“ vor dem Präsidenten der Regierung, der Studienkommission, der Kriegsstelle und zahlreichen adeligen Zuschauern aufgeführt. Während der Aufführung

machten einige Studenten, die nicht eingelassen wurden, Skandal, indem sie zuerst mit der aufgestellten militärischen Wache zu raufen begannen und dann auch die Zuschauer belästigten. Am folgenden Tag kam es zu aufrührerischen Versammlungen der Studenten am Lueg. Es wurden aufreizende Plakate angeschlagen und die Kollegen schriftlich aufgefordert, die philosophischen Lektionen in Hinkunft bei den P. P. Dominikanern zu nehmen. Am 17. Juli wimmelte bereits vor 7.30 Uhr morgens der Universitätsplatz von Studenten, meist Logikern, die die Schüler der unteren Klassen vom Besuch des Unterrichts abhalten wollten. Sie teilten Schreiben aus und schlossen das Tor der Schule und zogen diejenigen, welche dennoch hineinwollten, mit Gewalt zurück.⁴⁰ — Am 28. April 1776 wollten die Studenten durch Verweigerung des Kollegienbesuches die Freilassung einiger eingekerkelter Studenten erzwingen. Der Anstifter zum Streik war ein Logiker namens Kundschak.⁴¹

Der früher erwähnte Zwischenfall bei der Fronleichnamsprozession war aber nicht der einzige bei dieser religiösen Veranstaltung, denn aus Aufzeichnungen, die sich im Steiermärkischen Landesregierungsarchiv befinden, kann wiederholt ersehen werden, daß es zu Streitigkeiten zwischen den Studenten und der Corporis-Christi-Bruderschaft gekommen war, vermutlich um den Vorantritt.⁴²

In ihrem Übermut trieben die Studenten oft sehr viel Unsinn, der mitunter auch böse Formen annahm. So warfen sie im Jahre 1639 den Leuten die Fenster ein und schossen mit Pistolen nach ihnen. Einige stiegen auf Leitern zu jenen Fenstern der Bürgerhäuser hinauf, wo sie Vorräte von Lebensmitteln gelagert sahen, und trugen ganze Spieße voll Bratwürste davon. Auch klauten einige die Hellebarden der Stadtwache am Rathaus, da diese gerade schlief.⁴³ — Am 2. März 1645 haben Studenten bei den nahe der Stadt gelegenen Meierhöfen des Adels zahlreiche Hühner, Gänse, Enten und Tauben geschossen und das herbeigeeilte Gesinde mit Schlägen traktiert. — Laut einer Anzeige vom 6. April 1674 hat der Student Johann Murasig bei einem Fleischer Kalbfleisch gestohlen. — Am 13. August 1705 vergingen sich sieben Studenten durch Maskeraden und Tanz gegen die Hofordnung anlässlich der Staatstrauer für Kaiser Leopold I. — Im Juni 1708 nahmen die Studenten dem Kriegskommissär und dem Hofkammerschreiber in der Kirche die Hüte.⁴⁴

So gibt diese Abhandlung einen kleinen Einblick ins Studentenleben vergangener Jahrhunderte. Es darf aber nicht vergessen werden, daß viel ernste Arbeit geleistet worden ist und daß sich die Studenten trotz der oben geschilderten Vorfälle mit den prunkvollen Theateraufführungen (Jesuitendrama) viele Freunde erworben hatten.

Anmerkungen

- ¹ Peinlich: „Geschichte des Gymnasiums“, 72.
- ² Pirchegger: „Häuser- und Gassenbuch der Vorstädte am rechten Murufer“ (in Popelkas: „Geschichte der Stadt Graz“, Band II, 744).
- ³ Peinlich 72.
- ⁴ Pirchegger 147.
- ⁵ Peinlich 72.
- ⁶ Pirchegger 801.
- ⁷ Zahn: „Steirische Miszellen“, 395.
- ⁸ Peinlich 39.
- ⁹ Krones: „Jahrbücher zur Geschichte der Karl-Franzens-Universität“.
- ¹⁰ Gut 1691 — VIII — 3.
- ¹¹ Krones.
- ¹² LRA Misz., Karton 435.
- ¹³ Krones.
- ¹⁴ LRA, Misz. 434.
- ¹⁵ Peinlich 64 f.
- ¹⁶ LRA, Misz. 434.
- ¹⁷ Peinlich 98 ff.
- ¹⁸ Krones.
- ¹⁹ LRA, Misz. 435.
- ²⁰ Peinlich 4.
- ²¹ Krones.
- ²² LRA, Misz. 434.
- ²³ Peinlich 60.
- ²⁴ Popelka: „Geschichte der Stadt Graz“, I, 488.
- ²⁵ Krones.
- ²⁶ LRA, Misz. 434.
- ²⁷ Krones.
- ²⁸ Peinlich 41.
- ²⁹ Krones.
- ³⁰ LRA, Misz. 434.
- ³¹ Peinlich 41.
- ³² Krones.
- ³³ Gut 1644 — III — 40.
- ³⁴ LRA, Misz. 434.
- ³⁵ Krones.
- ³⁶ LRA, Misz. 434.
- ³⁷ Krones.
- ³⁸ Peinlich 133.
- ³⁹ LRA, Misz. 435.
- ⁴⁰ Peinlich 64 f.
- ⁴¹ Krones.
- ⁴² LRA, Misz. 434.
- ⁴³ Peinlich 34.
- ⁴⁴ Krones.